

Die Vorlage zur Reproduktion kam mit freundlicher Genehmigung von Albert Scharbach, Trierweiler, ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Impressum

Herausgeber der Reihe „Forstliche Klassiker“ ist:

Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix

06905 Bad Schmiedeberg / OT Söllichau

Brunnenstraße 27

Tel.: 034243-24249

E-Mail: bernd.bendix@yahoo.de

Verlag

Dr. Norbert Kessel

Eifelweg 37

53424 Remagen-Oberwinter

Tel.: 02228-493

Fax: 03212-1024877

E-Mail: webmaster@forstbuch.de

Homepage: www.verlagkessel.de, www.forstbuch.de

Druckerei

Druckerei Sieber, Kaltenengers

www.business-copy.com

In Deutschland hergestellt

© 2014, Verlag Kessel, Alle Rechte vorbehalten

Das vorliegende Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf ohne schriftliche Erlaubnis entnommen werden. Das gilt für alle Arten der Reproduktion.

Forstliches Cotta-Album



Nachdruck der Ausgabe von 1844
(Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp., Breslau und Oppeln)

Herausgegeben von B. Bendix

Einführung

Der 15. Band der Reprintreihe »Forstliche Klassiker« ist dem 170. Todestag des deutschen Forstwissenschaftlers Heinrich Cotta gewidmet.

In seiner Biographie über Heinrich Cotta schrieb Prof. Dr.-Ing. Albert Richter zur Entstehung des hier im Reprint vorliegenden »Forstlichen Cotta-Albums«:

»In seinem achtzigsten Jahre ließ es sich Cotta nicht nehmen, die in Altenburg stattfindende VII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirte vom 4. bis 10. September 1843 zu besuchen. Er hatte 1837 an der ersten Versammlung in Dresden teilgenommen, war aber seitdem den Tagungen wohl in erster Linie der allzu großen Entfernungen zu den Tagungsorten wegen ferngeblieben. In Altenburg wurde er nun entsprechend gefeiert. Die Forstsektion wählte ihn zum Ehrenpräsidenten und beschloß auf Antrag des Preußischen Oberforstmeisters v. Pannowitz, „aus wahren herzlichem Dankgefühl für das Opfer, was dieser würdige Greis durch sein Erscheinen in der Versammlung bei so hohem Alter derselben gebracht hatte [...], dem hochverehrten Veteran unter den Forstmännern auch ein sichtbares, dauerndes Zeichen der innigen Liebe, Anhänglichkeit und Wertschätzung zu widmen [...] und zwar in Gestalt eines ‚Cotta-Albums‘, einer Sammlung von schriftlichen Aufsätzen, von den Anwesenden geliefert und dem Hochverehrten zugeeignet“. Dieses Album wurde



Abb. 1: Heinrich Cotta (1763-1844). Lithograph. Zeichnung 1843 von Johann Georg Weinhold (1813-1880), in: *Illustrierte Zeitung*, Leipzig, Bd. IV (1845), Nr. 84, S. 88.

Heinrich Cotta noch kurz vor seinem Tode, am 3. Oktober 1844, überreicht».¹

Heinrich Cotta war einer der bedeutendsten und einflussreichsten Forstmänner und Lehrer der Forstwissenschaften in der Zeit vom ausgehenden 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts. In seiner Selbstbiographie

1 RICHTER, Albert: *Heinrich Cotta. Leben und Werk eines deutschen Forstmannes*. Neumann Verlag Radebeul u. Berlin 1950, S. 84 u. FRITZSCHE, Louis: *Die letzten Tage Heinrich Cotta's*. In: »Forstwirtschaftliches Jahrbuch Tharand«, Dresden/Leipzig, 2. Band 1845, S. 162-184.

»Aus meinem Leben« schreibt er über seine Geburt am 30. Oktober 1763 : »*Ich bin ein Kind des Waldes, kein schirmendes Dach überdeckt die Stelle, wo ich geboren wurde. Alte Eichen und hohe Buchen umschatten die Öde, und Gras wächst auf derselben. – Den ersten Gesang hörte ich von Vögeln des Waldes, und meine erste Umgebung waren Bäume.*«² Schon 1812 wurde jedoch seine Geburtsstätte, die »Kleine Zillbach«, ein einsam im Wald unweit von Wasungen gelegenes Forsthaus, abgerissen. »*Nur ein alter Fruchtbaum des ehemaligen Gärtleins bezeichnet noch dessen Stelle.*« Als Cotta dann 1833 gemeinsam mit seinem Sohn Carl Bernhard (1808-1870) nochmals den Forstort Kleine Zillbach aufsuchte, soll er sich so geäußert haben: »*Es freut mich, daß hier nun bald nur noch Wald sein wird.*«³

Der Vater, Heinrich Nikolaus Cotta (1730-1796), war 1761 Pirschknecht auf der »Kleinen Zillbach«, wurde 1777 als Förster nach Wasungen versetzt, war ab 1785 Oberförster in Zillbach und zuletzt Forstmeister und Kammerassessor in Weimar gewesen. Durch ihn erhielt Cotta die »angeborene Liebe zum Beruf des Vaters«. Cotta selbst erklärte in seiner Selbstbiographie, dass er nicht nur im Walde geboren, sondern dort auch erzogen wurde. Folgerichtig trat er ab 1778 beim Vater in die Lehre und wurde am 20. September 1780 als »*Jägerpursche losgesprochen*«. Es schloss sich für ihn ab dem Sommersemester 1784 ein einjähriges Stu-

dium an der Universität Jena an. Der weimarische Kammerrat Appellius erteilte ihm nach seinem Studienabschluss 1785 den Auftrag, die Flur des Dorfes Fischbach bei Kaltennordheim zu vermessen. Für diesen schwierigen Auftrag benötigte Cotta gut drei Jahre. Dazu war ihm die elterliche Wohnung in Zillbach Stützpunkt seiner Vermessungsarbeiten, zu denen er Jägerburschen als Hilfskräfte beschäftigte und diese dazu entsprechend ausbildete. So entstand eine erste Form forstlichen Unterrichts durch ihn; 1788 betreute er schon zehn Lehrlinge.

Da durch Cottas Vater und ihn selbst in Zillbach eine gediegene theoretische und praktische forstliche Ausbildung möglich war, zog das in der Folge immer mehr junge Jägerburschen an. So reifte bei Heinrich Cotta bald der Entschluss eine »ordentliche Forstlehranstalt« zu gründen. 1794 folgte mit herzoglicher Erlaubnis die offizielle Gründung seiner »Anstalt zur Bildung angehender Forstmänner und Jäger«. Dazu genehmigte Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828) auch die Nutzung des Pächterhauses zum Schulgebäude. Als nach kurzer Zeit diese Räumlichkeiten wegen des großen Zulaufs an forstlich interessierten »Zöglingen« nicht mehr ausreichte, stellte der Herzog im April 1795 die obere Etage seines Zillbacher Jagdschlusses für die weitere Ausbildung zur Verfügung und 1801 erhielt Cotta dann den Rest der verfügbaren Räume des Schlosses zugewiesen. Als Verbindung des theoretischen mit dem praktischen Unterricht diente das Zillbacher Forstrevier. Es war somit das erste Lehrrevier einer forstlichen Ausbildungsstätte in Deutschland. Damit brach Cotta mit dem bisher üblichen, sehr einseitigen Jagdunterricht und führte eine echte natur-

2 COTTA, Heinrich: *Aus meinem Leben*. In: »Sylvan, ein Jahrbuch für Forstmänner, Jäger und Jagdfreunde auf das Jahr 1819«, Marburg / Cassel, S. 4.

3 ANONYM: *Heinrich Cotta*. In: »Illustrierte Zeitung«, Leipzig, Band IV, Nr. 84, vom 8. Februar 1845, S. 87-88.

wissenschaftlich fundierte Forstausbildung ein. Die gute Qualität seiner Forstlehranstalt zog auch so namhafte Forstleute als Lehrer nach Zillbach wie Johann Wilhelm Hoßfeld (1768-1837), Gottlob König (1779-1849) – war bei ihm zuvor Schüler gewesen, Carl Emil Diezel (1779-1860) und Johann Adam Reum (1780-1839). Nach BEYER (1878) absolvierten von 1786 bis 1811 etwa 155 Schüler ihre Ausbildung bei Heinrich Cotta in Zillbach. Viele von ihnen fanden später bedeutende Anstellungen im Staatsdienst oder in Privatforsten.⁴

Auf die erfolgreich agierende Forstlehranstalt Cottas wurde man auch im Königreich Sachsen aufmerksam. Hier gab nach bisherigen Erkenntnissen Cottas ehemaliger Schüler und nunmehrige Königlich Sächsische Oberforstmeister George von Schleinitz (1780-1850) die entscheidende Empfehlung ab, Cotta zu gewinnen, die Nachfolge des 1809 in der Schlacht bei Wagram gefallenen Direktors der sächsischen Forstvermessungsanstalt in Tharandt bei Dresden anzutreten. In seinem Gutachten an das Dresdener Finanzkollegium schrieb von Schleinitz: »Das Forstlehrinstitut in Zillbach kann wohl unter

den in Deutschland existierenden und mir bekannt gewordenen Anstalten dieser Art sowohl in Hinsicht des theoretischen Unterrichts als der praktischen Übung als das vorzüglichste betrachtet werden [...]. Cotta selbst besitzt bei sehr ausgebreiteten literarischen Kenntnissen eine vollständige Übersicht des Forstwesens in seinem ganzen Umfang und in seinen einzelnen Theilen [...]«. So empfohlen konnte Cotta bereits im November 1810 erste Verhandlungen führen, die schließlich am 12. Dezember 1810 in seiner Berufung zum Forstrat und Leiter der Forstvermessungsanstalt in sächsischen Diensten mündeten. Cotta siedelte mit der Familie und den Lehrern seiner Zillbacher Lehranstalt nach Tharandt um und eröffnete am 24. Mai 1811 hier sein privates Forstlehrinstitut neu, das 1816 schließlich vom sächsischen Staat übernommen wurde und als Forstakademie Weltruhm erlangte.⁵

Cotta wohnte mit seiner Familie in Tharandt zuerst im späteren »Amtshaus«, heute Talmühlenstraße 2, zur Miete. Zum Jahresbeginn 1812 zog er dann in das »Alte Bad«, das er gekauft hatte. Ein neuerrichteter Anbau schuf Platz für die Unterrichtsräume seiner Schüler. Dem »Forstlichen Cotta-Album« ist auf dem vorderen Einband (Abb. 3) und nochmals am Bandende die Abbildung des »Alten Bades« beigegeben. Die Lithographie nach einer Zeichnung von Carl Wilhelm Arldt (1809-1868) aus dem Jahre 1836 ist allerdings im Original großformatiger, sie stammt aus einer Bildermappe mit

4 BEYER, C.[onrad]: *Zillbach. Culturgeschichtliche Schilderung der Grafschaft Henneberg und des Ortes Zillbach und dessen Bedeutung als Forstlehranstalt*. Verlag Wilhelm Braumüller, Wien 1878; FRÖHLICH, Joachim: *Heinrich Cotta. Briefwechsel, Biographie, Erinnerungen*. In: »Tharandter Marginalien 1«, Burgen- u. Geschichtsverein Tharandt e.V. 1994 u. THOMASIUS, Harald: *Festansprache zur Einweihung des „Heinrich-Cotta-Platzes“ anlässlich des 30. Jahrestages der Gründung der DDR am 23. September 1979 in Zillbach*. In: »Das 800jährige Zillbach und seine Erbpflege [...]«, Suhl 1985, S. 6-12.

5 BENDIX, Bernd: *George von Schleinitz*. In: »Verdienstvolle Forstleute und Förderer des Waldes aus Sachsen-Anhalt«, Hrsg. Bernd Bendix in Verbindung mit dem Landesforstverein Sachsen-Anhalt e.V., Verlag Kessel, Remagen-Oberwinter 2012, S. 315-318.

Ansichten von Tharandt. Der im Album gezeigte verkleinerte Bildausschnitt des Gebäudekomplexes hat hier auch ein etwas anders gestaltetes Blattwerk.

Bei der feierlichen Eröffnung der »Königlich Sächsischen Forstakademie zu Tharandt« am 17. Juni 1816 erfolgte gleichzeitig Cottas Ernennung zu deren Direktor und die Beförderung zum königlich sächsischen Oberforstrat. Nunmehr erhielten er und sämtliche Lehrer auch eine Gehaltserhöhung. Heinrich Cotta hielt Vorlesungen zur Waldwertrechnung, Waldbau, Forstschutz, Staatsforstwirtschaftslehre und ab 1830 auch zur Einführung in die Forstwissenschaft. Ihm zur Seite standen Dr. Adam Reum – der ihm von Zillbach nach Tharandt gefolgt war – als Professor für Mathematik und Forstbotanik bis 1839, Carl Leberecht Krutzsch (1773-1852), als Professor für Naturwissenschaften bis 1849 und Emil Adolph Roßmäßler (1806-1867), seit 1830 Lehrer für Zoologie, ab 1840 auch für Botanik. Auch Cottas Söhne Friedrich August (1799-1860) und Carl Bernhard unterstützten im Lehrbetrieb den Vater, ersterer war seit 1824 Jagdlehrer, hielt ab 1827 Vorlesungen zur Forstverwaltungskunde und war dann ab 1832 ordentlicher Lehrer für Forstwirtschaft, während Carl Bernhard von 1839 bis 1842 die Stellung eines Akademiesekretärs bekleidete. Bis 1831 führte Heinrich Cotta neben dem Lehrbetrieb auch immer noch umfangreiche Vermessungsarbeiten in den sächsischen Staatsforsten durch. Dabei halfen ihm sein ehemaliger Zillbach-Schüler und späterer Oberlandforstmeister Gottlob Franz August Adolf von Berlepsch (1790-1867), als Vize-direktor der Vermessungsanstalt (BENDIX 2012, S. 55-58) sowie Cottas Sohn Friedrich Wilhelm (1796-1874), der nach der Ernen-

nung des Frhrn. v. Berlepsch zum Mitglied des sächsischen Finanzkollegiums ab 1821 in dessen bisherige Stellung aufrückte.

Neben den vielfältigen und umfangreichen Vermessungsarbeiten und dem hohen Arbeitspensum als Akademiedirektor und -lehrer »*will es fast unglaublich erscheinen, dass der Mann, der eine so große und vielseitige Arbeitslast zu tragen hatte, noch Zeit zu wissenschaftlicher Arbeit fand. Und doch brachte es Cotta fertig, in bewundernswerter Organisation der verschiedensten Dienstaufgaben, sich frei zu machen, um die immer neu gesammelten Erfahrungen zu sichten, zu ordnen und, sofern sie es ihm wert erschienen, in klarer, einfacher Form schriftlich niederzulegen. Das wissenschaftliche Werk, das sich in den letzten dreißig Jahren seines Lebens allmählich aufbaute, berührte alle Disziplinen der Forstwissenschaften – in Form des gedruckten Wortes – in Vorlesungen – oder in Gutachten*« (RICHTER 1950, S. 167). Cottas berühmtestes Werk ist zweifellos seine »Anweisung zum Waldbau«, die erstmals 1817 in erster Auflage in der Arnoldischen Buchhandlung Dresden herauskam und der wegen der großen Nachfrage des Werkes noch im gleichen Jahr eine »sehr vermehrte« zweite Auflage folgte. Sein Werk sollte noch weitere sieben Auflagen erleben: 1821 u. 1828 – hrsg. noch von Cotta selbst, 1835 u. 1845 – hrsg. vom Sohn August Cotta, 1849 u. 1856 – hrsg. von Edmund Frhr. v. Berg sowie 1865 – hrsg. vom Enkel Heinrich v. Cotta. Das Werk wurde sogar ins Französische, Dänische und Russische übersetzt. Die letzten beiden Sätze aus Cottas handschriftlichen Manuskript zum Vorwort seiner »Anweisung zum Waldbau« 1817 (Abb. 2) wurden am Schluss des »Forstlichen Cotta-Albums« als Faksimile aufgenommen. Sie verdeutlichen in markan-

ten Schriftzügen Cottas Grundüberzeugung als Forstwissenschaftler:

»Die in dieser Schrift aufgestellten Regeln sind aus der Erfahrung abgeleitet, wie die daneben gestellten Ausnahmen.

Da niemand mehr als ich von dem Dünkel entfernt seyn kann, die eigenen Ansichten für die einzig wahren zu halten, so nehme ich gern jede bessere Belehrung an.

*Tharand, den 21. Dec. 1816.
Heinrich Cotta.«*

Um seinen Studenten auch einen gedruckten Leitfaden über die Vielgestaltigkeit der Forstwissenschaft in die Hand geben zu können, entstand 1832 als letztes wissenschaftliches Werk Cottas, sein vielbeachteter »Grundriß der Forstwissenschaft«, der ebenfalls in der Arnoldischen Buchhandlung Dresden / Leipzig erschienen ist und in dem er im Schlusssatz formulierte: *»[...] ich nehme hiermit als Schriftsteller vom forstlichen Publikum Abschied!«* Auch dieses Buch erlebte weitere fünf Auflagen: 1836/38, 1843 u. 1849 – jeweils hrsg. von seinen Söhnen, 1860 – hrsg. »von seinen Nachkommen« u. 1872 – hrsg. von den Enkeln Heinrich u. Ernst v. Cotta. Der Preußische Oberforsterrat Wilhelm Pfeil (1783-1859), der allseits als scharfer und kompromissloser Kritiker forstlicher Veröffentlichungen von seinen Zeitgenossen gefürchtet wurde, bedauerte, dass dieser Grundriss Cottas letztes forstliches Werk sein sollte und versicherte, dass er Cotta *»als seinen Meister und Lehrer auf innigste verehere«* und glaubte, *»dass wohl nicht leicht noch ein Forstmann aufzuweisen*

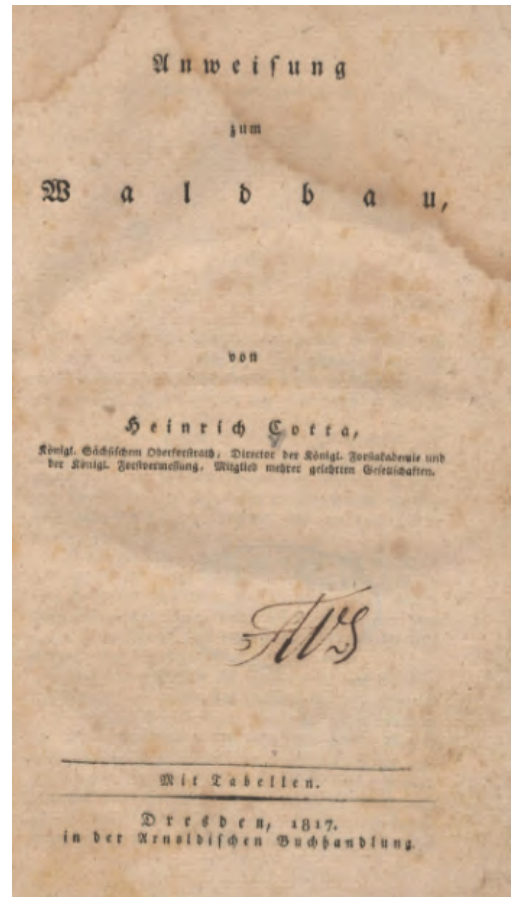


Abb.: 2: Buchtitel der »Anweisung zum Waldbau« von Heinrich Cotta 1817 (Exemplar der Sächsischen Landes- u. Universitätsbibliothek Dresden, Sign. 37.8.8395).

ist, welchem die Wissenschaft und der Wald so viel verdankt als diesem würdigen Veteran!«⁶

Diese ehrenvollen Worte Pfeils blieben nicht ungehört. Am 20. August 1836 fei-

6 PFEIL, Wilhelm: *Grundriß der Forstwissenschaft von Heinrich Cotta (Rezension)*. In: *»Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft«*, 6. Bd., 2. Heft, Leipzig 1833, S. 21-28.

erte Cotta in Tharandt sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum als forstlicher Lehrer.⁷ Etwa dreihundert Personen kamen zur Feier aus allen Regionen Deutschlands. Freunde und ehemalige Schüler ehrten den hoch geachteten Forstmann mit Glückwünschen und Geschenken. Ihm zu Ehren wurde eine Medaille in der Königlich Sächsischen Münzstätte Dresden geprägt und ihm zwei Exemplare aus Gold und Silber vom Geheimen Finanzrat Wilhelm von Polenz (1780-1852), einem seiner Schüler in Zillbach, überreicht. Diese Portrait-Medaille in Bronze und Eisen, in großer Stückzahl geprägt, konnte von den Teilnehmern der Festlichkeiten käuflich erworben werden. Die Medaille entwarf der Medailleur Friedrich Anton König (1794-1844). Der Avers zeigt das Kopfbildnis Cottas mit Blick nach links, der Revers trägt in einem Eichenkranz die Inschrift »Nach 50jährigem Lehren der Forstwissenschaft« und am Münzrand umlaufend »Tharandt am 20. Aug. 1836 von seinen Verehrern und Freunden« (Abb. der Medaille siehe auf dem hinteren Buchdeckel dieser Reprintausgabe). Von Mecklenburgischen Forstmännern erhielt Cotta einen innen vergoldeten Silberpokal mit Widmungsgravur und auch die Festgäste aus Bayern überreichten ihm einen gedeckelten, innen vergoldeten Silberpokal mit der eingravierten Inschrift »Dem großen deutschen Forstmann Heinrich Cotta zur Jubelfeier seiner Lehre am 20. August 1836. In dankbarer Verehrung von 164 Forstmännern aus dem Königlich-Bayerischen Forst-Personale des Ober-Donau-Kreises«. Einen weiteren Pokal stifteten die bayerischen Forstleute des

Rheinkreises. Von den sächsischen Forstleuten wurde dem Jubilar ein wertvolles Service aus Meißner Porzellan überreicht.

Nach den Festansprachen von Professor Reum und Frhrn. von Berlepsch wurden dem Jubilar von den offiziellen Vertretern der Königreiche Sachsen und Preußen sowie dem Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach das »Comturkrenz des Zivilverdienstordens« (Sachsen), der »Rote Adler-Orden III. Klasse« (Preußen) und das »Comturkrenz des Hausordens vom weißen Falken« (Sachsen-Weimar-Eisenach) verliehen. 1841 erhielt Cotta noch den russischen St. Wladimir-Orden IV. Klasse. Alle vier Orden trägt Cotta auf seinem Altersportrait – den Ordensvorschriften entsprechend – mit Halsband, oben den sächsischen, darunter den sachsenweimarischen Orden und am Revers, links den russischen und rechts den preußischen Orden (Abb. 1).⁸ Noch im hohen Alter hielt Cotta Vorlesungen an der Forstakademie, bis 1837 das Fach »Waldbau« und bis zu seinem Tode 1844 die Fächer »Staatsforstwirtschaftslehre« und »Grundriß der Forstwissenschaft«.

Wie Eingangs geschildert war Heinrich Cotta noch im September 1843 Teilnehmer

7 ANONYM. *Heinrich Cotta's Jubelfest, gefeiert am 20. Aug. 1836 in Tharandt, von dessen Freunden und Verehrern.* Dresden / Leipzig 1837, 92 S.

8 Von diesem 1843 entstandenen Portrait gibt es mindestens zwei in der Zeichnung leicht abweichende Lithographien, erkenntlich am Reverszuschnitt des Überrocks und auch an den Gesichtszügen Cottas. Ein Vergleich ist möglich bei RICHTER (1950), S. 90, Abb. 27 (Lithographie von Georg Weinhold) und beim Frontispiz-Portrait des »Cotta-Albums« (Stahlstich von Christian Emil Weber im Verlag L. Sachse & Co. Berlin). Cotta dürfte jedoch auf dem letztgenannten Bildnis, als 80jähriger Greis, am authentischsten getroffen worden sein.



Abb. 3: Forstliches Cotta-Album 1844, Einband-Vorderseite mit handgemaltem Porzellan-Medaillon aus dem Cotta-Nachlass im Bestand der Zweigbibliothek Forstwesen Tharandt (Foto in: MÜLLER 1986, S. 4).

der »VII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe« in Altenburg gewesen. Im zu Ehren wurde dort einstimmig der Vorschlag des Breslauer Oberforstmeister Julius von Pannewitz (1788-1867) angenommen, für Cotta »eine Sammlung von schriftlichen Aufsätzen zu verfassen, woran eine Menge Verehrer und Schüler persönlich Hand anlegen können und diese ihm unter dem Namen „Cotta-Album“ – hier im Reprint vorliegend – zuzueignen«. Als Redakteur wurde auch von Pannewitz mit der redaktionellen Federführung beauftrag.⁹ Dieser ehrenvol-

le Auftrag zeugt von dem hohen Ansehen, das dieser schlesische Forstmann damals unter seinen Berufskollegen genossen hatte. Das Album kam im Verlag Graß, Barth & Comp. Breslau / Oppeln zum Druck, da es »allen deutschen Forstmännern, welche behindert wurden, an der Versammlung in Altenburg Theil zu nehmen, ermöglicht werden sollte es ebenfalls zu besitzen«. Heinrich Cotta erhielt eine Sonderanfertigung des Albums überreicht (Abb. 3).¹⁰

⁹ WEDEKIND, Georg Wilhelm Frhr. v.: *Protokolle der Sitzungen der forstlichen Section der Siebenten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Altenburg im September 1843*. In: »Neue Jahrbücher der Forst-

kunde«, Darmstadt, Heft 27 (1843), S. 1-87.
¹⁰ Die Zweigbibliothek Forstwesen Tharandt der Sächs. Landes- u. Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden verfügt außerdem über vier weitere Exemplare des »Forstlichen Cotta-Albums«. Die genannte Prachtausgabe stammt aus dem Besitz von Heinrich Cotta. Dem